

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 04. Dezember 2020

Börsen im November beflügelt von der Impfstoff-Hoffnung. Die Märkte haben nach der überraschenden Meldung über die positiven Impfstoffergebnisse einen Freudensprung gemacht und die Grundstimmung hat sich schlagartig um 180 Grad gedreht. Die Erwartung eines verfügbaren Impfstoffes gegen das Coronavirus treibt die Börsen nach oben. Das Mittel der deutschen Biotechfirma Biontech und ihres Partners, des US-Pharmariesen Pfizer, bietet einen 95%igen Schutz vor Covid-19. Der Antrag für eine Notfallgenehmigung bei der US-Gesundheitsbehörde FDA ist eingereicht, in England ist der Impfstoff bereits genehmigt. Geht alles glatt, kann ab der 2. Dezemberhälfte mit ersten Impfungen begonnen werden. Etwas zeitverzögert hat das US-Biotechunternehmen Moderna ebenfalls einen Impfstoff gegen das Coronavirus vorgelegt und eine Genehmigung beantragt. Die Börsen antizipieren, dass bis zur Jahresmitte 2021 ein beträchtlicher Teil der Weltbevölkerung geimpft werden kann.

Die Corona Pandemie ist nach wie vor das beherrschende Thema. Jedoch hat es nicht mehr den Schrecken vom Frühjahr. Die aktuellen Einschränkungen sind lästig, aber ein Ende ist absehbar.

Das Vorkrisenniveau von Februar 2020 ist an den Weltbörsen meist wieder erreicht. So liegt der Dax mit aktuell 13.290 Punkten nur rund 450 Punkte unter seinem Allzeithoch. Ähnlich gut entwickeln sich die Aktienmärkte in den USA. Der US-Leitindex Dow Jones hat am 24. November die „magische Marke“ von 30.000 Punkten übersprungen. Der marktweite Index S&P 500 performt ebenfalls weiterhin robust. Die US-Präsidentenwahl vom 3. November hatte auf die US-Aktienmärkte keine nennenswerten Auswirkungen die amerikanischen Präsidentenwahlen haben für viele Schlagzeilen gesorgt. Durch den Sieg von Joe Biden überwiegen für die Investmentgemeinde die Vorteile. In Aussicht steht eine verlässlichere Politik, ein besseres Miteinander unter den Verbündeten und eine ausgabenfreudige und somit wirtschaftsfreundliche Fiskalpolitik. Auch die asiatischen und internationalen Börsen entwickelten sich überwiegend positiv.

Trotz all dem Optimismus, der zurzeit an den Börsen herrscht, besteht die Gefahr von kurzfristigen Rücksetzern – auch wenn sich das wirtschaftliche Gesamtbild aufhellt. Die weltweiten Lockdowns dürften viele Länder zumindest im 4. Quartal 2020 nochmals in die Rezession treiben. Die anhaltend expansive Geldpolitik der Notenbanken und die fiskalpolitischen Hilfspakete werden jedoch die Weltwirtschaft weiterhin stabilisieren. Das große Stimuluspaket aus den USA, auf das Börsianer seit Monaten hoffen, steht aber noch aus und dürfte sich erneut verzögern. Die Republikaner wollen ein Volumen von max. 500 Millionen Dollar, die Demokraten ein solches von mindestens 2 Billionen Dollar. Aufgrund der anhaltenden Unsicherheit dürfte ein Paket frühestens im Januar 2021 realisiert werden.

Gold stagniert auf hohem Niveau, neue Rekorde vorerst unwahrscheinlich. Noch im August 2020 hatte der Goldpreis mit 2.074 \$ pro Unze den höchsten Stand seit über 10 Jahren erreicht. Seitdem befindet sich der Kurs bei rund 1.840 \$ in einer Seitwärtsbewegung. Die Gründe für diese Stagnation sind vielfältig.

- 1) Nachdem sich hinsichtlich des weiteren Verlaufs der Corona-Pandemie ein Lichtblick in Form von Impfstoffen am Horizont zeigt, ist Gold als Krisenwährung und „sicherer Hafen“ nicht mehr so gefragt wie noch vor einigen Monaten.
- 2) Da die Zinsen für langlaufende Anleihen teilweise leicht steigen, büßt Gold an Attraktivität ein, da es bekanntlich keine Erträge abwirft, sondern die Verwahrung meist kostet.
- 3) Aufgrund der Corona-Folgen, insbesondere wegen Einkommenseinbußen und Liquiditätsgapen, wurde weltweit insbesondere in China und Indien deutlich weniger Goldschmuck gekauft.



**Tutmann
FINANZMANAGEMENT GMBH**

Tutmann Finanzmanagement GmbH

Geschäftsführer:
Alexander Tutmann, Monika Tutmann
Spiekerhof 34 | D – 48143 Münster

Fon 0251.9811.8000 | Fax 0251.9811.8009
office@tutmann.de | www.tutmann.de
HRB 2003 | Amtsgericht Münster
Steuer Nr.: 337/5944/0059

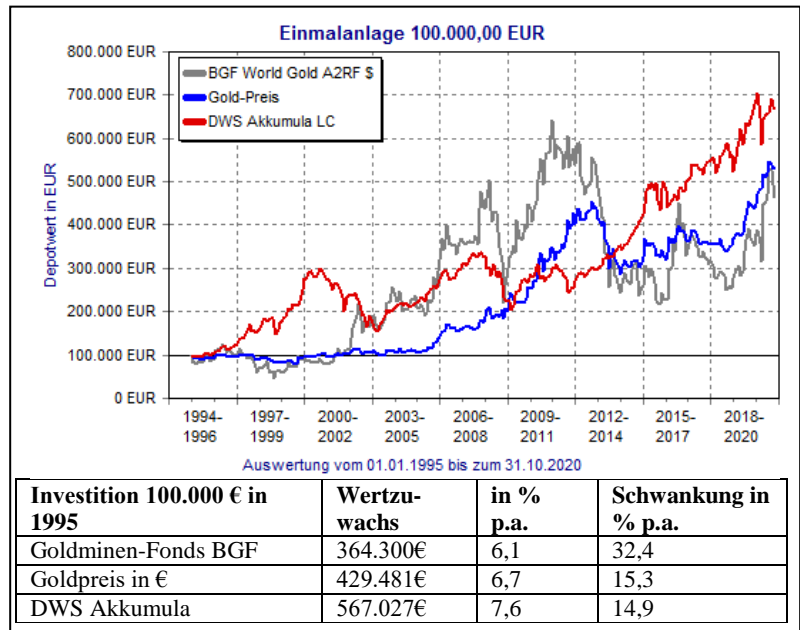
Gold gegen Aktien – 25 Jahre im Rückblick! Wer liegt vorn! Sehen Sie sich die Grafik an. Sie zeigt, wie sich Gold in den letzten 25 Jahren gegenüber Goldminenaktien und weltweiten Aktien entwickelt hat. Die Ergebnisse:

* Weltweite Aktien haben sich klar am besten entwickelt.

* Gold physisch hat sogar eine etwas höhere Schwankung als weltweite Aktien.

* Goldminenaktien schwanken am stärksten und liegen vom Ergebnis etwas zurück. Ein guter Einstiegszeitpunkt – aber nur für diejenigen, die Schwankungen aushalten.

* Der Goldpreis tendierte in langen Phasen wie 1995 bis 2005 oder 2012 bis 2019 seitwärts oder es ging sogar abwärts. Der Zuwachs kam meist unvermittelt.



Die Mischung macht das Ergebnis!

Als langjähriger Leser wissen Sie, dass wir eigentlich schon immer, sprich seit über 40 Jahren für ein bisschen Gold im Vermögensmix trommeln. Heute ist dies nicht anders. Wer jeden Monat einen ganzen oder halben Krüger zurücklegt, wird über die Jahre im Durchschnitt seinen Ertrag haben.

Ölpreis im November/Dezember mit 15 Prozent Plus. Was viel klingt, doch die Notierung liegt immer noch 30 % unter dem Jahresanfangsniveau. Aber es gibt Hoffnung. Ein Ende der Coronakrise und damit verbunden ein Steigen der Weltkonjunktur könnte mehr Reisen ermöglichen und so weiter. Aktuell liegt der Preis für ein Barrel der europäischen Brent-Ölsorte bei knapp 48 Dollar. Der Ölpreis ist in erster Linie ein durch Absprachen beeinflusster Preis (OPEC-Kartell).

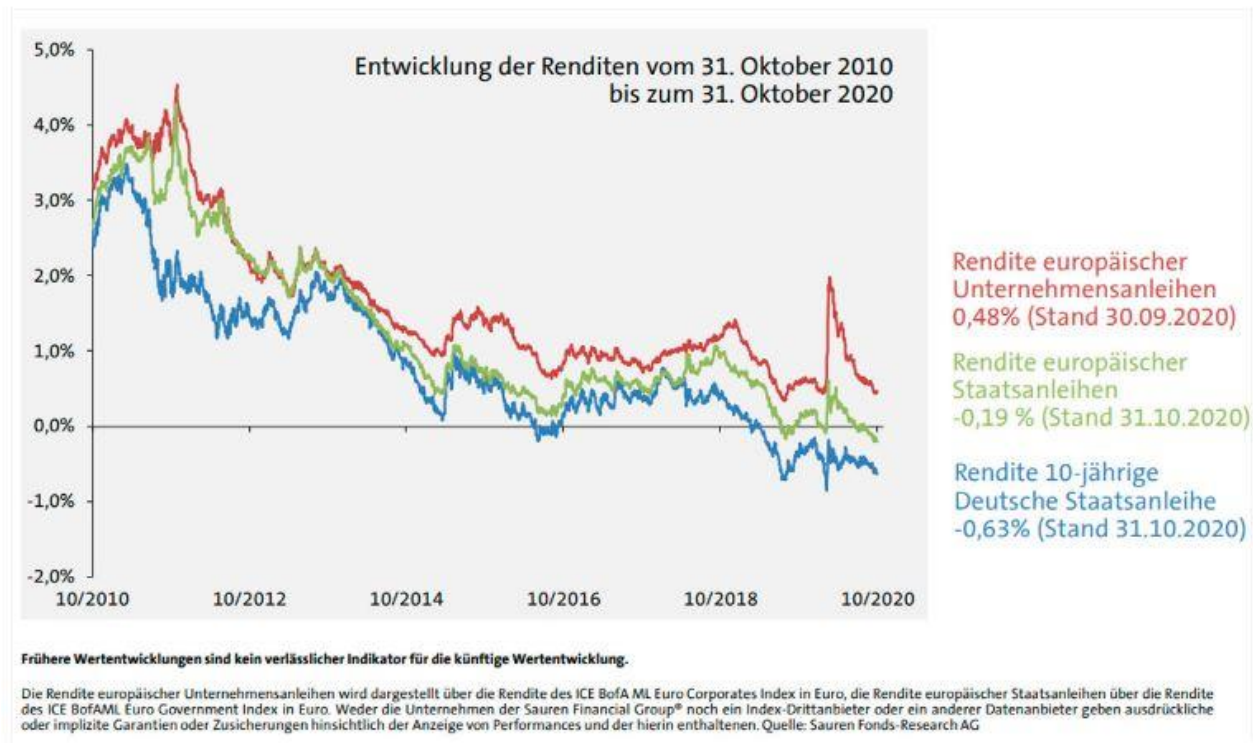
Saudi-Arabien hat in den letzten Monaten die eigene Förderung massiv gedrosselt. Wenn jetzt die Nachfrage steigt, sollte die Marke von 50 Dollar schnell überschritten werden. Für Inhaber von Öllaktien ist die derzeitige Stabilisierung des Marktes erfreulich, denn einige Ölmultis wie Shell und Total sowie die US-Fracking Industrie können bereits ab einem Barrelpreis von rund 40 Dollar rentabel wirtschaften.

Kupferpreisindikator zeigt Konjunkturerholung an. Kann die Weltkonjunktur ihre Erholungstendenz fortsetzen? Ja, zumindest wenn es nach dem Kupferpreis geht. Kupfer ist eines der bedeutendsten Industriemetalle. Ein höherer Verbrauch dieses Rohstoffes deutet auf wirtschaftliche Dynamik hin. Insofern werten wir es als positives Signal, dass der Kupferpreis im November 2020 den höchsten Stand seit Juni 2018 erreicht hat, nämlich 3,31 US-Dollar pro Tonne Kupfer. Vor allem positive Konjunkturdaten aus China, dem wichtigsten Abnehmerland von Kupfer sind der Treiber: Dort zog die industrielle Produktion in den letzten Monaten wieder stark an. Wir wollen diesen Indikator nicht überbewerten; aber er signalisiert zumindest gute Vorzeichen für die nächsten Monate.

Zinsentwicklung 2010-2020

Es gibt nichts mehr zu verdienen. Deutsche und Europäische Staatsanleihen haben eine negative Verzinsung zwischen Minus- 0,63 % und - 0,19 %. Unternehmensanleihen ca.+ 0,5 %

Marktentwicklung - Renditen europäischer Staats- und Unternehmensanleihen über 10 Jahre



Schwellenländer: Die Konjunktur kommt allmählich wieder in die Gänge! Zum positiven Kupferpreisindikator passt auch, dass einige der Schwellenländer langsam, aber nachhaltig, ihre wirtschaftliche Krisensituation überwinden. Darauf deutet ein Konjunkturbarometer hin, das die 22 bedeutendsten Schwellenländer berücksichtigt. Nach China weisen auch wichtige Emerging Markets wie Brasilien, Mexiko, Indien und Südafrika seit Sommer einen leichten wirtschaftlichen Aufwärtstrend auf. Noch ist es zu früh für eine fundierte Bewertung, aber es gibt bereits jetzt positive Signale für ein Schwellenländer-Comeback. In diesem Segment schlummert großes Wachstumspotenzial.

Das Wachstum der Zukunft liegt in den Schwellenländern, aber nicht zwingend auch die besten Unternehmen! Übersetzt will dies heißen, dass auch eine Aktie mit Sitz in Europa und mehrheitlich Umsätzen in den neuen starken Staaten interessant ist. Man hat zusätzlich auch noch Zahlen, denen man vertrauen kann. Oftmals ist dies bei Werten mit Sitz in den aufstrebenden Metropolen nicht zwingend der Fall. Fälle wie Wirecard sind hier keine Seltenheit.

US-Tech-Giganten erneut mit Spitzenergebnissen. Die führenden US-Tech-Konzerne haben zwischen Ende Oktober und Anfang November ihre Ergebnisse für das 3. Quartal vorgelegt. Diese waren überwiegend sehr positiv. **Amazon** reitet weiterhin auf einer Welle des Erfolgs. Der größte Profiteur des infolge Corona florierenden Online-Geschäfts steigerte seinen Quartalsumsatz im Jahresvergleich um 37 % auf 96,1 Mrd. Dollar. Der Gewinn wurde auf 6,3 Mrd. Dollar verdreifacht. Bei **Apple** brach der Umsatz mit iPhones ein.

Dennoch stiegen die Konzern Erlöse um 1% auf 64,7 Mrd. Dollar. Verantwortlich dafür war das verbesserte Geschäft mit iPads, Mac-Computern und Streaming-Abos.

Die Google-Mutter **Alphabet** profitierte massiv von der Online-Werbung und erhöhte ihren Gewinn um fast 60% auf 11,2 Mrd. Dollar. **Microsoft** nutzte den Pandemie-bedingten Trend zum Home-Office: Das Nettoergebnis legte um 30% auf 14 Mrd. US-Dollar zu. **Facebook** steigerte seinen Gewinn um 29% auf 7,85 Mrd. Dollar und profitierte davon, dass immer mehr kleine Corona-geschädigte Firmen im Netz nach neuen Erlösquellen suchen.

Aber die Tech-Rallye ist vorerst gestoppt. Bereits Ende Oktober hatten wir darauf hingewiesen, dass der US-Tech-Index Nasdaq nach einer mehrmonatigen stetigen Aufwärtsbewegung wieder rückläufig ist. Dieser Trend hält weiter an. Aufschlussreich war folgende Reaktion: Fast alle Big-Tech-Aktien gerieten nach Bekanntgabe ihrer hervorragenden Quartalsergebnisse sofort in den roten Bereich. Amazon verbuchte nach Verkündung der besten Zahlen in der Konzerngeschichte am 30. Oktober sogar einen Tagesverlust von über 5%. Mittelfristig dürfte die Rallye weitergehen, doch vorerst ist Tech etwas out. Größere Rücksetzer könnte man in nächster Zeit für einen Neueinstieg nutzen. Dazu müsste die Korrektur der Tech-Werte aber noch eine Weile andauern.

Bitcoin im Höhenflug – digitale Währungen sind momentan im Trend! Der Bitcoin gehört bisher zu den Gewinnern des Jahres 2020. Zeitweise erreichte diese Kryptowährung ein Kursniveau von 18.000 US-Dollar. In den letzten beiden Jahren hat sich der Kurs etwa verfünffacht. Das bisherige Allzeithoch (knapp 20.000 US-Dollar im Jahr 2017) ist jetzt in greifbarer Nähe. Allerdings ist ein solches Investment mit erheblichen Risiken verbunden. Wir erinnern uns noch gut, als die erste Bitcoin-Blase im Dezember 2018 platzte: Der Kurs brach bis unter 3000 US-Dollar ein, wodurch viele Anleger auf dem falschen Fuß überrascht wurden und massive Verluste erlitten.

Es gibt Chancen und Risiken: Ein Argument gegen den Bitcoin ist die mangelnde Vergleichbarkeit mit Gold. Während das Edelmetall im Vergleich geringere Preisschwankungen aufweist und aufgrund seiner Knappheit vor einem größeren Wertverlust geschützt ist, erweist sich der Bitcoin als sehr volatil. Zudem wird er häufig als „Zockerwährung“ genutzt, etwa in China. Überdies besteht bei Kryptowährungen immer die Gefahr, dass sie von Staaten als Bedrohung für ihr Währungsmonopol angesehen werden. Starke Regulierungen oder sogar Verbote von privat produziertem digitalem Geld, gibt es bereits in Asien. Solche Schritte sind mittelfristig auch in Europa und den USA nicht unwahrscheinlich, gerade unter dem Aspekt, dass einige Staaten selbst eigene Digitalwährungen planen. Zum Beispiel wird in der Europäischen Zentralbank gerade über die Einführung eines digitalen Euro beraten. Unsere Haltung gegenüber Kryptowährungen ist neutral: Ein gut getimtes Investment kann lukrativ sein, aber man sollte auch die damit verbundenen Risiken abwägen.

Strafzinsen bei Banken! In einem historisch niedrigen Zinsumfeld gehen die Geschäftsbanken immer mehr dazu über, die Negativzinsen, die ihnen die Zentralbanken auferlegen, an die Endkunden weiterzugeben. Mittlerweile sehen rund 150 Banken und Sparkassen in Deutschland in ihren Preisverzeichnissen Negativzinsen für Privatkunden vor. Bei vielen von ihnen fallen diese - freundlich meist als Verwahrentgelt titulierten Gebühren - erst ab einer Einlage von 100.000 Euro an. Immerhin 38 Institute gewähren aber nur einen Freibetrag, der deutlich unter 100.000 Euro liegt; und fünf berechnen bereits ab dem ersten Euro Negativzinsen. Einen Ausweg sehen viele Anleger im Internet.

Bei Portalen wie weltsparen.de und zins-vergleich.de werden einheimische Banken gelistet, die keine negativen Zinsen oder sogar einen kleinen positiven Zins zahlen. Und dann gibt es noch „Exotenbanken“ aus Schwellenländern, die mit höheren Tagesgeldzinsen werben. Aber lohnen sich hier Risiko und Aufwand ohne Einlagesicherung? Wir denken: Nein!

Ergebnisse der besten großen privaten Vermögensverwaltungen.

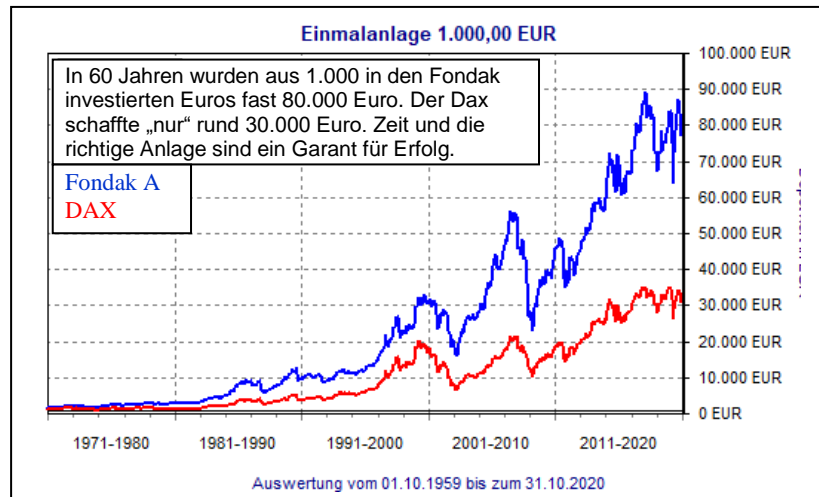
„Mehr Schein als Sein“.

Gute Vermögensverwalter haben lt. dem Elite-Report 2021 im Schnitt in 2020 drei bis vier Prozent Rendite erzielt. Depots mit gut strukturierten Investmentfonds liegen derzeit mindestens ebenso gut, oder besser.

Deutschlands ältester Aktienfonds wird 70. Als erster deutscher Aktienfonds wurde der Fondak (anfänglicher Name: **Fonds für deutsche Aktien**) im Jahr 1950 aufgelegt. Seine Ursprungsidee hat bis heute nicht an Relevanz verloren: mit kleinen Beträgen – oder auch mit großen – eine breit gestreute Beteiligung an deutschen Unternehmen ermöglichen. Seine Entwicklung seit Auflage kann sich, trotz Schwankungen und zahlreicher Krisen, mit mehr als 10 Prozent pro Jahr oder 80.000 Prozent über den gesamten Zeitraum sehen lassen.

Lange bevor 1988 der DAX als deutscher Leitindex eingeführt wurde bot der Fonds Anlegern die Möglichkeit breit gestreut in deutsche Top-Werte zu investieren. Ein von der Börsenzeitung seit 1959 berechneter Index ermöglicht den Vergleich.

Aktives Management klar besser als der Index. Der in der nebenstehenden Grafik gezeigte Zeitraum von rund 60 Jahren zeigt eines deutlich: Das langfristige Ansparen und Durchhalten von Schwankungsphasen hat sich bewährt und wird sich auch künftig bewähren. Wer Zeit mitbringt, hat bereits einen soliden Grundstein für den erfolgreichen Vermögensaufbau gelegt.



Wer für Kinder und Enkel spart, braucht Krisen kaum fürchten.

Fonds-Sparpläne für Kinder und Jugendliche ! Ein aktueller Bankenvergleich zeigt, worauf es bei einem monatlichen 50 Euro-Sparplan ankommt: Auf Kosten und die richtigen Fonds. Filialbanken wie Commerzbank oder HVB aber auch Direktbanken wie ING, Flatex oder S-Broker berechnen bei einer Sparsumme von 600 Euro im Jahr zwischen 9 und 33 Euro Kosten.

Und das ohne zu beraten. Es ist allerdings wichtig, das Kleingedruckte zu lesen, gerade wenn es um ETF-Sparpläne geht. Hier ist die Auswahl der Titel entscheidend. Pro Sparplanausführung werden zudem feste Gebühren verrechnet.

Beratung – unser Beitrag für die Vermögensbildung für alle unter 18 Jahren

- **Kostenlose Depotführung bei Templeton** bis zum 18. Lebensjahr. Sie können über einen persönlichen Online-Zugang den Verlauf verfolgen.
- **Mindestsparrate:** Ab **50 Euro** Vermögen aufbauen.

Der „Soli“ wird abgeschafft – aber nicht überall und nicht für jeden. Das Ende des Solidaritätszuschlags ist ein Grund sich auf den Jahreswechsel zu freuen. Für etwa **90 Prozent der Erwerbstätigen** in Deutschland entfällt der Soli ab Januar 2021 komplett, für weitere 6,5 Prozent zumindest teilweise. **Lediglich die Spitzenverdiener** müssen weiterhin zahlen.

Doch was mit dem zusätzlichen Nettogehalt machen? Unser Tipp: **Sparen Sie sich den „Soli“!** Starten Sie mit dem zusätzlichen Geld einen monatlichen Anlageplan und bauen Sie so aus der Steuerersparnis privates Vermögen auf.

Wichtig: Bei Kapitalerträgen bleibt der Soli bis auf weiteres erhalten. Bei Zins- und Dividendenerträgen sowie Kursgewinnen, die der Abgeltungssteuer unterliegen, wird auch weiterhin der Solidaritätszuschlag abgezogen.

Nutzen Sie den Frühspareffekt mit ihrem eingesparten „Soli“ für den weiteren Aufbau Ihrer Zusatzrente!

DER WEG IN DIE FINANZIELLE FREIHEIT

Wie viel Ersparnis je nach Gehalt nötig ist, um im Ruhestand finanziell unabhängig zu sein (in Euro)

Bruttogehalt	2000	4000	6000	8000
Nettogehalt ¹	1400	2500	3500	4500
Bedarf im Alter ²	1200	1600	2100	3200
- Nettorente ³	630	1100	1600	1740
= Rentenlücke	570	500	500	1460
nötiges Guthaben	202 250	177 400	177 400	518 050
nötige monatliche Sparrate von 32 bis 67 Jahren bei ...				
1 % Rendite ⁴	402	353	353	1031
3 % Rendite ⁴	274	241	241	703
5 % Rendite ⁴	182	159	159	465
nötige monatliche Sparrate von 52 bis 67 Jahren bei ...				
1 % Rendite ⁴	1041	913	913	2667
3 % Rendite ⁴	892	782	782	2284
5 % Rendite ⁴	760	667	667	1948

Lesehilfe: Bei 4000 Euro Bruttogehalt müssen Sparer monatlich 241 Euro zurücklegen, wenn sie von 32 bis 67 Jahren zu drei Prozent Nettorendite investieren. Angesparte 177 407 Euro zu Rentenbeginn reichen dann, um neben der Rente den Bedarf im Alter 35 Jahre zu finanzieren.

¹ Single, mit gesetzlichen Sozialabgaben, konfessionslos; ² Schätzung auf Basis des privaten Konsums beim jeweiligen Einkommen; ³ Schätzung bei 35 Jahren Rentenbeitrag auf das genannte Bruttogehalt, nach Abzug von Krankenkassenbeitrag und Steuern; ⁴ nach Steuern und Inflationsabzug (reale Netto- rendite), ab 67 Jahren generell nur ein Prozent Rendite;
Quelle: Statistisches Bundesamt, DRV, eigene Berechnung

6.11.2020 / WirtschaftsWoche 46

Wie könnte es weitergehen?

Die Märkte sind nach der starken Rally etwas überkauft und dürften ein paar Tage konsolidieren. Ob es eine kleine Korrektur gibt ist fraglich, da enorm viel Liquidität in die Märkte drängt. Daher sollten auch mögliche Rücksetzer begrenzt bleiben. Ansonsten bekommen die Märkte im neuen Jahr weiterhin Rückenwind von der abflauenden Pandemie. Die Stimmung der Verbraucher und der Wirtschaftslenker wird sich deutlich aufhellen, während die Fiskalpolitik noch lange offensiv bleiben und die Notenbanken weiterhin extrem expansiv agieren dürften. Insofern sollte uns ein freundliches Börsenjahr 2021 bevorstehen wobei von einer höheren Volatilität auszugehen ist, aber das kennen Sie ja mittlerweile.

Trotz der coronabedingten Einschränkungen wünschen wir Ihnen eine besinnliche Adventszeit und freuen uns darauf, Sie im Neuen Jahr wieder im persönlichen Gespräch beraten zu dürfen.

Freundliche Grüße



Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.